

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 48

Artikel: Wie kommt es
Autor: A.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie kommt es

dass so viele Zeitgenossen keine Zeit haben? Empörende Tatsache! Wahrscheinlich wieder eine der sozialen Ungerechtigkeiten, deren es so viele gibt! Da ist man Genosse einer Genossenschaft, nämlich der Zeitgenossenschaft, und wird einfach um seinen Anteil duiert, hat keine Zeit!

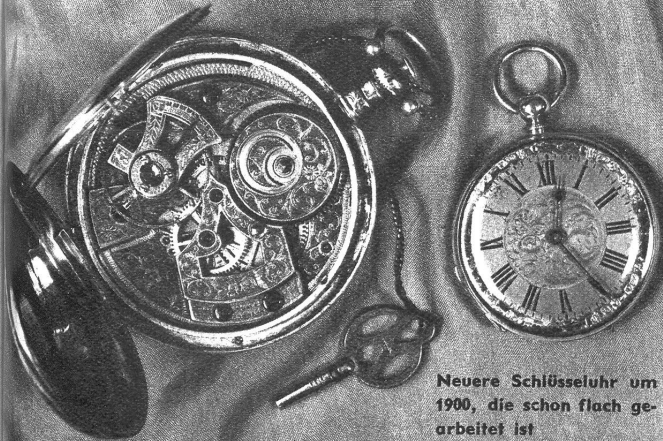
Hast du schon darüber nachgedacht, wie sich das mit den armen um ihre Zeit betrogenen Seelen verhält? Und mit den andern, die Zeit im Ueberfluss haben? Mit den Grossbesitzern in diesem Artikel sozusagen? Gesetzlich gehört jedem gleichviel, seit der Schöpfung, immer je ein Tag von vierundzwanzig Stunden oder vierzehnhundertvierzig Minuten, haargenau abgemessen, astronomisch genau, und damit es gerecht zugehe, hat der Schöpfer sogar die Sonne an den Himmel bemüht und die Erdumkehrung eingerichtet. Und doch haben die Menschen, diese Erzbetrüger, die Ordnung umgangen, haben es zustande gebracht, dass die einen zuviel und die andern zuwenig Zeit haben!

Was dazu zu bemerken ist: Die Menschen sind auch Komiker. Eine genaue Untersuchung hat ergeben, dass der am wenigsten Zeit hat, der sie ausschliesslich zu seinem eigenen Gebrauche anwendet. Wogegen jene Leute, die über und über mit Aufgaben belastet sind und kaum je eine Minute für ihre eigene Person übrig haben, für alles Zeit finden. Ich kenne eine Dame, die braucht den Vormittag für ihre Toilette und den Nachmittag, um diese Toilette zu zeigen, den Abend, um für ihre wohlkonservierte Gestalt zu sorgen und an die Toilette des nächsten Vormittags zu denken... für ihren Mann hat sie niemals Zeit, für ihre Kinder nicht viel mehr. Ihr Mann hat sein Amt und seine Politik, ist vom Aufstehen bis zum Einschlafen von Papieren, Telefonen und Konferenzen gejagt und hat trotz allem Zeit, über siebzehn Bienenvölker zu regieren, die Schulaufgaben seiner drei Kinder zu kontrollieren, einen armen Flüchtling anzuhören und ihm einen Unterschlupf zu finden, auf Zeitungsartikel, die ihn ärgern, eine Entgegnung zu schreiben, Sonntags einen Berg zu ersteigen, in den Ferien alle Länder Europas zu bereisen, seinen Freunden Bürgschaften zu unterschreiben und jahrelang Schulden zu bezahlen, die er sich auf diese Weise aufgeladen. Die ungleiche Verteilung der Zeit unter die beiden Ehegatten hat denn auch zu einem Konflikt geführt, wie man sich denken kann!

Es gibt Leute, die sagen, man müsse nur richtig einteilen, um die vierundzwanzig Stunden zu strecken..., dann werde es gewiss langen. Es gibt andere, die behaupten, man müsse nichts aufschieben. Die aufgeschobenen Geschäfte, welche sich anhäufen und den neuen in die Quere kommen, seien die wahren Zeittresser. Wieder andere meinen, es liege an den Uhren, und wenn man sie einwenig vorstelle, komme man überall früh genug und habe infolgedessen reichlich Zeit. Wogegen eine vierte Sorte das exakte Chronometer preist und beifügt, das Geheimnis des Zeitstreckens bestehe im minutenpünktlichen Anfangen. Nicht in den Tag hineinschlendern müsse man! Woraus man sieht, dass die Weltverbesserer auch die Zeit unter die Lupe nehmen und die mit ihr verbundenen Ungerechtigkeiten abstellen wollen.

Demnach muss es ja wohl einmal besser werden! Mit der Zeit! Immerhin warten nur die Bequemeren auf den Tag der allgemeinen Besserung, während die Gescheiterten privatim tun, was sie können. Und man kann wohl sagen, dass die Einteilung der Menschen in die zwei Sorten, jene, die Zeit haben, und jene, die keine haben, eine der wichtigsten sein dürfte, die wir kennen! A. F.

Alte Spindeluhr (anfangs des 19. Jahrhunderts) mit separatem äusserem Gehäuse



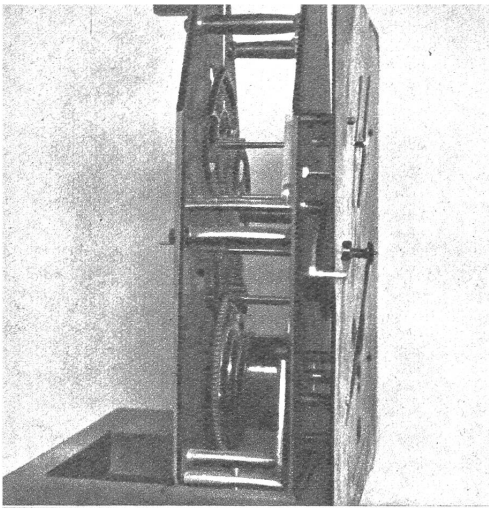
Neuere Schlüsseluhr um 1900, die schon flach gearbeitet ist

Alte Duplexuhr (ca. 1850/60) die Nachfolgerin der Spindeluhr, die schon gewaltige technische Verbesserungen aufweist

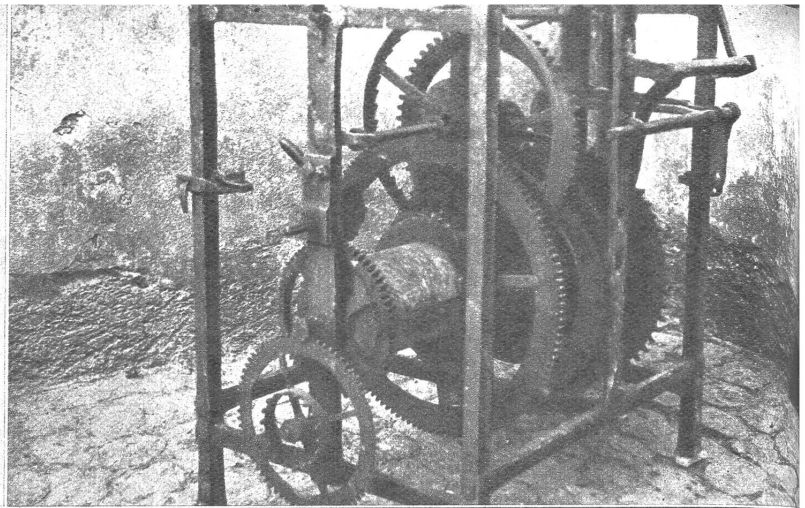


Schlagwerk aus der Zeit um 1850 mit Schlagwerk (Die Uhren wurden in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt von R. Niklaus, Bern)

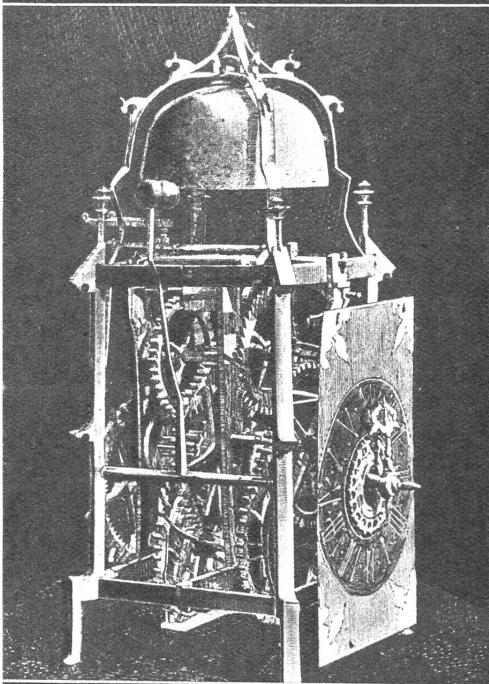
Eine der ersten Remontiruhren, die in der Technik der Uhrenindustrie einen grossen Fortschritt bedeuteten



Die Platten- oder Bödenuhr



Alte schmiedeiserne Gestänge-Turmuhre des Rathhauses von Wiedlisbach



Schmiedeiserne Turmwächteruhr



Federzuguhr aus dem 15. Jahrhundert



Links: Die Satteluhr, die ebenfalls ein Vorläufer der tragbaren Uhr ist



Die Reise-
Kutschenuhr
der
alten
Fah-
tragbare